

Monatsbetrachtungen

Oktober 2017

Fünffach fitte Bienen

Stark, satt, sauber, jung und gesund. Wintert jedes meiner Bienenvölker so ein, geht es meinen Mädels und mir auch im Frühjahr noch gut.

Ab Oktober Aufräumen am Bienenzug

Drei Typen von Völkern besitze ich Mitte Oktober:

- Wirtschaftsvölker (auf 2 Zargen, mit letzjähriger Königin),
- Jungvölker (auf 1 Zarge, mit diesjähriger Königin),
- sowie die aus „Teilen und Behandeln“ (Tipps Juli/Aug) entstandenen Fluglinge (Königin aus letztem Jahr) und Brutlinge (diesjährige Königin) je auf einer Zarge.

Kein Winter kann Bienenvölkern etwas anhaben, wenn sie ausreichend stark, mit geeignetem Futter, auf jungem Wabenwerk, mit jungen Königinnen und einer überschaubaren Anzahl an Varroamilben Ende Oktober eingewintert werden.

Die effektive **Varroabekämpfung** war Thema im August und September. Sicherheitshalber kontrolliere ich jetzt, Anfang Oktober, mindestens aber zwei Wochen nach Ende der letzten Ameisensäurebehandlung, in allen Völkern nochmal den natürlichen Milbenfall. In einzelnen stärkeren Völkern fallen noch mehr als 5 (Wirtschaftsvölker) bzw. mehr als 1 (Jungvölker) Varroen. Diese werden nochmals mit AS behandelt. Da es nun feucht und kühl ist, nutze ich für die Wirtschaftsvölker MAQS (**Abb.1, Tipps Sept**), für die Jungvölker auf einer Zarge den Liebig-Dispenser mit vollem Docht. Für die meisten Völker steht jedoch die nächste und letzte Behandlung erst im Winter nach Gemüldiagnose im November/Dezember an.

Die **Wabenhygiene** der Wirtschaftsvölker war in deren Spätsommerpflege integriert. Und Jungvölker sitzen sowieso nur auf maximal zwei älteren Waben (Brut-+ Futterwabe, mit



Abb. 01 - Ameisensäure im Mite-Away-Quick-Strip wirkt auch bei kühler feuchter Witterung noch gut. Achtung, nur geeignet für starke Zweizarger.



Abb. 02 und 03 - Völker füttern im Oktober. Oben gehen sie nicht mehr dran. Wird das Futter jedoch in der unteren Zarge direkt neben der Traube mit viel Ausstiegshilfe geboten, klappt es problemlos auch bei nur 5C.

denen sie starteten), alle anderen Waben haben sie im Laufe der letzten Monate aus Mittelwänden selbst

gezogen. Die beiden älteren Waben hängen ganz am Rand (Tipps Mai/Juni), dort werden sie im nächsten Jahr selten erneut bebrütet, daher belasse ich sie in den Völkern.

Auch die Futterversorgung der Völker ist in der Regel bis Anfang Oktober erledigt. Aus Imkerhand und aus den Spättrachten Efeu, Balsamine, Senf, Phacelia haben die Völker sich verproviantiert. Sind Sie unsicher, ob Ihre Völker genug Futter auf den Waben haben? Dann nutzen Sie die Tipps aus Februar um den Vorrat exakt zu ermitteln. Wer Jungvölker bis Anfang Oktober nur verhalten gefüttert hat, um ein Verhonigen des Brutnestes zu vermeiden, hat nichts falsch gemacht. Jetzt, da auch die Jungvölker ihr Brutnest stark reduzieren, reiche ich die noch fehlenden Mengen in Form hochkonzentrierten Sirups (Weizenstärkesirup oder Apiinvert).

Keine Sorge: entgegen gebetsmühlenartigen Beteuerungen in Imkerforen schaden weder Spättrachten noch spätes Füttern den Bienen! Hatten Sie schon einmal tote Völker im Frühjahr auf kristallisiertem Weizenstärkesirup, Senf- oder Efeuhonig zu klagen? Dann lassen Sie sich nicht irre führen! Die Kristallisation ist nicht die Ursache, sondern die Folge des Bienentods. Solange sie leben, wissen Bienen auch kristallisiertes Futter schadlos zu nutzen. Einzig Zementhonig kann in langen, kalten Wintern ohne Ausflugmöglichkeiten über mindestens 4 Wochen den Völkertod mitbewirken.

Fehlt noch Futtervorrat, nutze ich jetzt im Oktober nur noch doppelt breite Futtertaschen aus Plastik (**Abb.2**). Sie fassen 7 kg Sirup (entspricht fast so viel fertigem Winterfutter) und können direkt neben den Bienensitz geboten werden: zwei Randwaben kurzzeitig oben parken in der Leerzarge. Tasche direkt neben den Bienensitz mit reichlich „Treppchen“ aus Gestrüpp darin hängen. Auch andere kleinere Gefäße direkt neben dem Bienensitz sind brauchbar (**Abb.3**). Auch bei kühlen Außentemperaturen wird Futter so noch abgenommen.

Was aber tun, wenn bei der Futterkontrolle im Oktober die Schwäche der Völker erschreckt (**Abb.4**) oder in Wirtschaftsvölkern altersschwache Stockmütterchen klapprig ihrem zweiten oder dritten Winter entgegen wackeln? Diese beiden Probleme werden jetzt ab Mitte Oktober gelöst. Wer seine zu kleinen Jungvölker bis jetzt noch nicht aufgelöst hat: Herzlichen Glückwunsch! Sie haben richtig gehandelt!

„Retten, was zu retten ist“?

Nicht alle Völker sind im Oktober fit für den Winter. Abschied tut weh. Daher kursieren viele Ideen, um auch schwache Völker noch zu retten. Sehr beliebt: kontinuierliche Futtergaben sollen als „Futterstrom“ „reizen“, also die Bienen zu verstärktem Bauen und Brüten auch noch im September oder Oktober anregen. Zuhängen von Brutwaben oder Völkerverstellen soll Schwachen auf die Beine helfen. Manch` einer hofft auf einen milden Winter. Oder hüllt seine Völker in Pferdedecken, packt sie in muckeligen Bienenhäusern in Watte, oder wirft eine „Beutenheizung“ an. Auch Miniplus oder andere kleine Kästchen sind beliebt um „Ersatzköniginnen“ zu überwintern. Andere stellen Schwächlinge im Oktober übereinander, getrennt durch Absperrgitter. Die Vorstellung: zwei kleine Völker übereinander in einer Beute geparkt, profitieren von der gegenseitigen Wärme und bleiben doch als eigenständige Völkchen erhalten. All diese Maßnahmen jedoch führen nicht zum Ziel. Denn Völker lassen sich gar nicht reizen, sie folgen vielmehr einem internen Rhythmus, unbeeinflussbar vom wohlmeinenden Imker. Das gemeinsame Überwintern von Schwächlingen übereinander in einer Beute ist sogar kontraproduktiv. Das zeigte ein Versuch, den 60 aufeinander gestellte Völker mit dem Leben bezahlten: bei Temperaturen um den Gefrierpunkt ging der normale winterliche Bienen-totenfall nicht wie üblich fliegend ab, sondern fiel im Stock zwischen den Wabengassen hindurch nach unten. Für alleine auf einem Gitterboden sitzende Völker kein Problem, ihre Toten trocknen zu einem luftigen sauberen Haufen im Boden, leicht zu entfernen von den Stockbienen in der nächsten Warmwetterperiode. Saßen jedoch je zwei Völkchen übereinander, fielen die Leichen des oberen dem unteren auf den Kopf, blieben

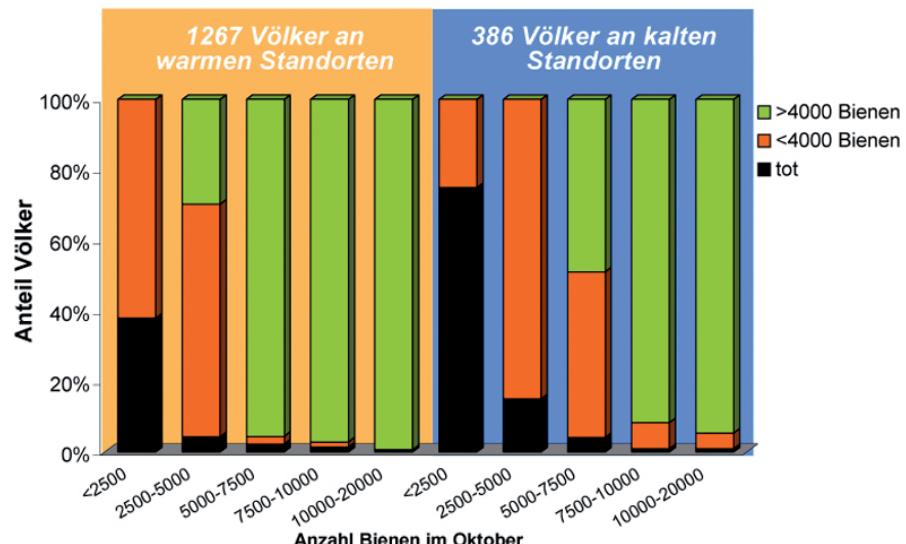


Abb. 04 - Der Zustand der Völker zur Salweidenblüte ist abhängig von ihrer Einwinterungsstärke 5 Monate vorher. An warmen Ständen (NRW) sollten die Völker mindestens 5000 Tiere stark sein, an kühlen (BW, Bayern) mindestens 7000. (Daten Dr. Liebig)

auf dem Absperrgitter hängen und bildeten einen faulenden Morast, der beide Mietparteien in der Beute tötete. Das passierte zwar nicht wenn die Völkchen nebeneinander, getrennt durch ein Schied mit Durchschlupf für die Arbeiterinnen und mit zwei Fluglöchern, geparkt waren. Sie profitierten jedoch auch nicht von der Wohngemeinschaft, die Bienen entschieden sich für eine der beiden Königinnen, die andere starb vereinsamt. Wenn also, wie teils berichtet, Schwächlinge gemeinsam überwintert überleben, dann nicht „weil“ sie gemeinsam in einer Kiste sitzen, sondern „obwohl“.

Stark und jung, zwei Fliegen mit einer Klappe

Haben Sie im Frühling und Sommer die Vermehrungslust Ihrer Völker genutzt (**Abb.5**)? Dann können Sie jetzt geschickt verstärken und verjüngen. Absichtlich spät bilde ich auch noch im Juni und Juli Jungvölker nach bewährtem Rezept. Bis Oktober können sie gar nicht stark genug sein. Selbst bei bester Pflege erreichen sie die notwendige Einwinterungsstärke von 5.000 bis 7000 Bienen nicht. Kein Problem, denn nun wird, was zu schwach ist, vereinigt und die anfallenden Jungköniginnen zum Umweisen der Wirtschaftsvölker sinnvoll genutzt.

Wichtig dabei: erst jetzt im Oktober wird vereinigt, denn...

- gerade die Schwachen erbrüten bis Ende Oktober noch Winterbienen. Je schwächer, desto intensiver. Zwei Schwächlinge mit je einer Königin erzeugen mehr



Abb. 05 - Mehr Völker als geplant: 11 Wirtschafts- und 16 Jungvölker. Wer von April bis Juli viele Jungvölker gebildet hat, kann jetzt im Oktober-November großzügig vereinigen und so nur starke, gesunde Völker mit jungen, sanftmütigen Königinnen in den Winter bringen.

Winterbienen als ein bereits im September vereinigtes Volk, das folgerichtig nur noch eine Königin beherbergt. Wir nutzen also bis Oktober die „Kraft der zwei Königinnen“.

- im Oktober-November, so kurz vor dem Winter, ist eine harmonische Vereinigung von Völkern und Königinnentausch simpel, denn kaum ein Volk verfügt zu dieser Jahreszeit noch über offene Brut. Entfernt der Imker die Altkönigin, akzeptieren die Bienen alternativlos meist mit Handkuss die im Käfig mit Futterteig zugesetzte Neue. Ohne jede Wartezeit. Entsprechend gering müssen die Schutzmaßnahmen

für die Jungs ausfallen.

- die Jungköniginnen sind seit Juni kräftig in Eilage und verfügen (anders als in winzigen Begattungskästchen) über ein optimales Duftstoffbouquet. Das ist die beste Voraussetzung für eine einfache und gute Annahme durch das neue Volk.

Doch was wird mit wem wie vereinigt? Wie weise ich einfach und erfolgreich um? Wie finde ich die Königinnen? Muss ich sie überhaupt suchen? Der Fahrplan verrät einen einfachen und sicheren Ablauf (Abb.6).

Und so klappt's:

Wer bis mindestens Oktober gewarnt hat, schlägt jetzt gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe:

- Schwächlinge sind jetzt, am frühen Morgen nach einer kalten Nacht (unter 5 °C), einfach zu identifizieren: zählen Sie die Anzahl der Wabengassen (Querschnitt Wintertraube), in der wenigstens einige Bienen zu sehen sind. Nun die Zahl zwei vom Wert abziehen. Wer mindestens 5 Wabengassen besetzt, überwintert sicher, wer schon zu Winterbeginn kleiner ist, bleibt ein Sorgenkind (Abb.7, rechts). Achtung: besonders einzellige Völker sind von oben nicht immer sicher zu beurteilen. Kippen Sie die Zarge dann vorsichtig an und besichtigen Sie den Durchmesser der Wintertraube von unten. Wer Spaß daran hat, kann natürlich auch einen milden Oktobermittag abwarten und seine Völker schätzen (Anleitung zur Populationsschätzung im Artikel „Sie dürfen nicht alles glauben, was Sie denken!, Heft 07/08 2017, Seite 334).

- Bis auf wenige (nachzuchtwürdige) Ausnahmen werden nur im aktuellen Jahr geborene Jungköniginnen überwintert. So beuge ich Stiller Umweisung (Abb.8) zur Unzeit, jetzt im Herbst oder Winter, vor. Jungköniginnen habe ich ja genug. Ich ernte je eine vor Vereinigung zweier schwacher Jungvölker. Die Königin trifft in der Regel keine Schuld an der Schwäche des Volkes, sie ist vollwertig. Im Kern der Wintertraube auf den letzten beiden Waben mit noch etwas Brut ist sie nun leicht zu finden. Ich stecke sie in einen Käfig, dessen Ausgang geöffnet, aber mit einem kleinen

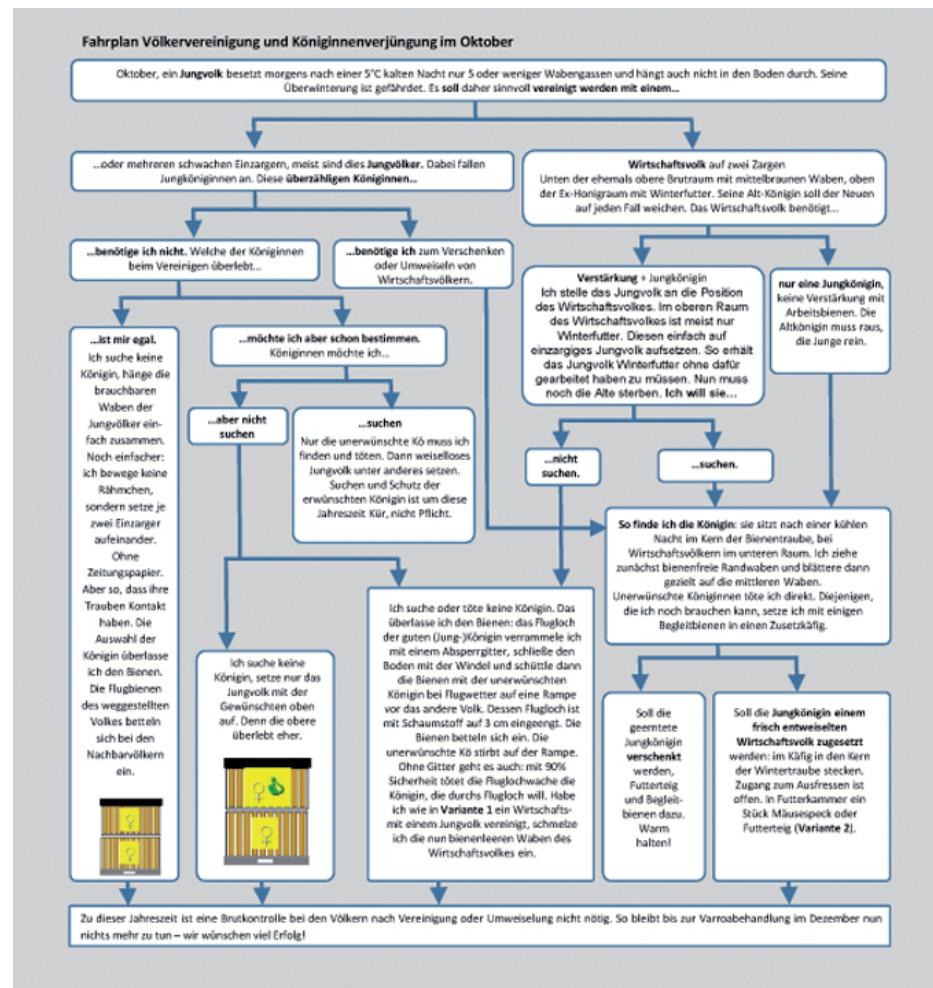


Abb. 06 - Der Oktoberfahrplan zur Völkervereinigung und Königinnenverjüngung.



Abb. 07 - Sind meine Völker stark genug für den Winter? Jung- und Wirtschaftsvölker brauchen zu Winterbeginn Anfang November mindestens 5.000 Bienen. Nur dann ist eine optimale Temperatur in der Wintertraube gesichert, auch harte Winter werden so schadlos überstanden. Die Zahl der besetzten Wabengassen ermittelt man am sichersten, indem man nach einer kalten Nacht (unter 5 °C) am frühen Morgen jede Gasse zählt, in der einige Bienen (mehr als zehn) zu sehen sind und an dieser Zahl zwei abzieht. Grünes Licht: Besetzen Ihre Völker fünf Wabengassen, können Sie den Deckel beruhigt wieder schließen. Gelbes Licht: Vier besetzte Wabengassen sind unter den beschriebenen Bedingungen das absolute Mindestmaß. Rotes Licht: Völker, die zu Winteranfang auf drei Wabengassen sitzen, haben ein hohes Sterberisiko. Um sie zu retten, werden sie jetzt, im Oktober/November mit anderen vereinigt.



Abb. 08 - Je älter die Königin, desto größer ist die Umweiselungstendenz im Herbst. Ungünstig, denn für einen Hochzeitsflug der Jungkönigin hapert es im Oktober an Paarungspartnern und geeigneter Witte rung.



Abb. 09 - Mäusespeck habe ich immer dabei. Als praktischer Verschluss für Zusetz käfige...und Futter für mich. Die Alternative Futterteig ist teurer, schnell bockelhart, klebt ...und schmeckt mir nicht. Achtung: das Mäusespeckstückchen muss viel kleiner sein als auf dem Bild. Sonst dauert das Befreien der Königin zu lange.



Abb. 10 - Wer es nicht übers Herz bringt die Altkönigin zu zerdrücken, parkt sie im Käfig im Gefrierschrank. Aber bitte ohne Begleitbienen, sonst bilden sie eine Wintertraube.

Stückchen Marshmallow (Mäuse speck) verstopft ist (Abb.9). Und dann in den Hosenbund zum Warmhalten. Die beiden Einz ar ger vereinige ich durch einfaches Übereinandersetzen OHNE Zeitungspapier. Sitzen zwei Jungvölker eh schon gemeinsam in einer Kiste (wie auf Abb.11d in Heft 6) ist die Vereinigung besonders ein fach. Es müssen dann noch nicht einmal Boden oder Deckel abge räumt werden, nur die Bienen zusammengerückt. Die nun gemeinsame Jungkönigin suche ich nicht. So spät im Jahr sind Völker fremden Königinnen wohl geson-

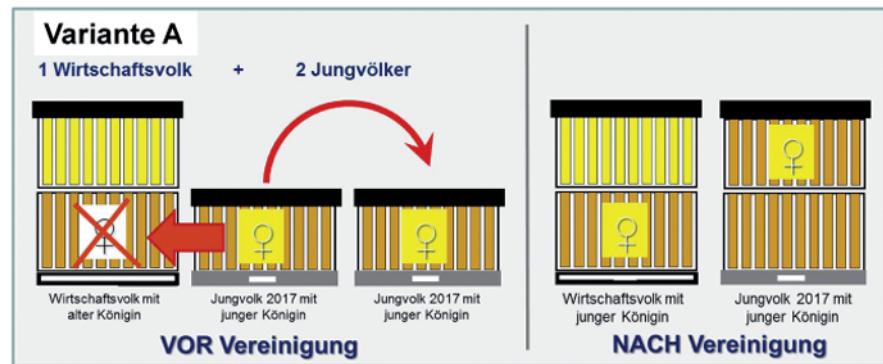


Abb. 11 - Variante A – so vereinige ich zwei schwache Jungvölker und nutze die anfallende Jungkönigin für das Umweisen eines ausreichend starken Wirtschaftsvolkes.

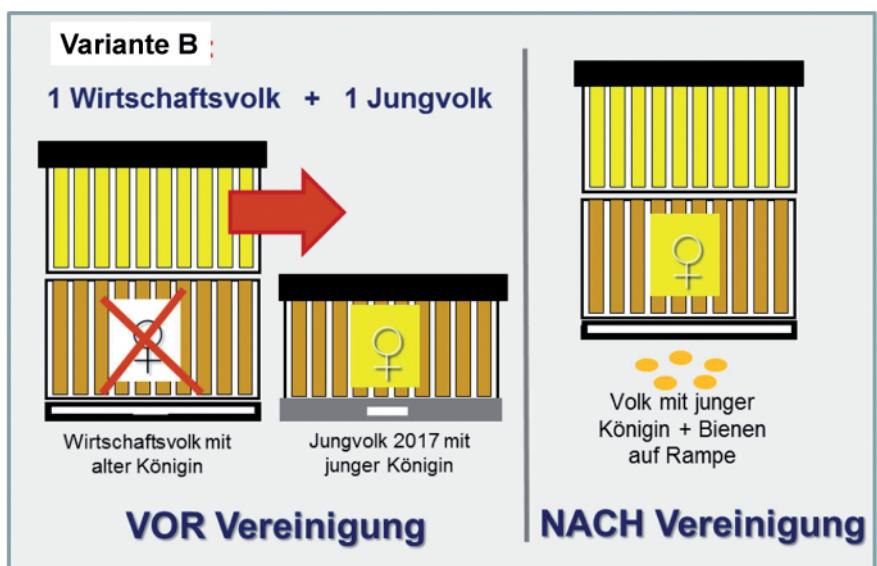


Abb. 12 - Variante B – so vereinige ich ein schwaches Jungvolk mit einem schwachen Wirtschaftsvolk im Oktober. Die Jungkönigin bleibt erhalten, die Alte stirbt. Wer sie nicht finden oder töten kann, lässt dieses Mordgeschäft von seinen Bienen erledigen.

- nen. Wer keine der Königinnen vorher heraussuchen möchte, lässt es einfach. Und setzt die schwachen Jungvölker zusammen. Mindestens eine überlebt immer, in der Regel die im oben aufgesetzten Völkchen.
3. Ist das Wirtschaftsvolk stark genug, suche ich nur seine alte Königin (unten im Kern der Traube), töte sie (Abb.10), und setze die Junge (aus meinem Hosenbund) sofort mit geöffnetem Zugang zum Futter im Zusatzkäfig mitten in den Bienensitz. Sie wird um diese Jahreszeit auch ohne weitere Wartezeit in wenigen Stunden befreit und sicher akzeptiert (Abb.11, Variante A).
 4. Zu schwache Wirtschaftsvölker sitzen jetzt meist noch auf wenigen Zellen Restbrut in der unteren von zwei Zargen. Die obere ist mit Winterfutter gefüllt und wird einfach einem einzargigen schwachen Ableger aufgesetzt (die Altkönigin befindet sich nie

in der oberen Zarge des Wirtschaftsvolkes, wenn im Spätsommer die Wabenhygiene nach Plan durchgeführt wurde, oben also nur helle Waben sitzen). Die meist dunkleren Waben der unteren Wirtschaftsvolk-Zarge werden auf einer Rampe vor dem Flugloch des Jungvolkes abgeschüttelt und dann entsorgt. Wer die Vereinigung über diese Rampe durchführt, muss noch nicht einmal die alte Wirtschaftsvolk-Königin selbst suchen und töten. Das übernimmt die Fluglochwa che des Jungvolkes (Abb.12, Variante B, Abb.13). Allerdings nur in 9 von 10 Fällen. Wer ganz sicher sein will, dass die Alte stirbt, verbarrikadiert vor der Abschüttelaktion das Flugloch mit einem Königinnengitter (Abb.14). Aber Achtung, so dauert das Einbetten länger, also unbedingt einen warmen Oktobermittag wählen. Sowie den Boden des vereinigten Volkes mit einer Schublade dicht



Abb. 13 - Wer keine Königinnen finden kann, vereinigt zwei Völker ab Mitte Oktober durch Abschütteln bei warmem Wetter auf eine Rampe vor das Flugloch. Vor die Tür gesetzt wird dabei dasjenige Volk, dessen Königin sterben soll. Praktisch: vor das Flugloch geschlagene fremde Königinnen werden von den Fluglochwachen getötet.



Abb. 14 - Wer ganz auf Nummer sicher gehen möchte, dass die unerwünschte Königin auch wirklich vor der Haustür bleibt, verbarrikadiert das Flugloch mit einem Königinnensperrgitter. Achtung: unbedingt den Boden schließen, sonst quartiert die Alte sich unten ein.

schließen. Andernfalls quartiert sich womöglich die Altkönigin mit einem Haufen Getreuer unter dem Gitterboden ein.

Wir müssen draußen bleiben

Auch vierbeinige Gäste sollen sich nicht ungefragt im Bienenvolk einquartieren. Anfang Oktober beziehen



Abb. 15 - Jährlich sind nur 2 Eingriffe am Flugloch von Wirtschaftsvölkern nötig. Sie sitzen immer hinter völlig offenem Flugloch, geschützt nur im Winter durch ein Gitter.

mit den ersten Nachtfrösten Mäuse ihr Winterquartier in Bienenbeuten nach dem Motto „Schöner Wohnen mit Catering“. Sind die Bienen noch aktiv, kann das ins Auge geh'n. So manche Maus endet tot und mit

Propolis einbalsamiert im Boden. Ab etwa 5°C jedoch sitzen die summen-den Stachelträger recht wehrlos in der Wintertraube, der Nager bezieht die Einraumwohnung.

Alle Völker erhalten daher zu dieser Zeit ein Mäusegitter, das mit Reiß-brettstiften, Pinwandnadeln oder noch einfacher einem Tacker außen befestigt wird. Ist der Innenabstand der Maschen nicht größer als 7 mm, passen auch die kleinsten Spitzmäuse nicht durch. Doch Achtung: Gitter tagsüber bei Flugbetrieb anbringen. So ist sichergestellt, dass keine Maus inhaftiert wird. Im März, zur Salweidenblüte, ist der Mäuseschutz wieder überflüssig.

Fluglochkeile sind sowohl im Sommer, als auch im Winter unbrauchbar. Sinn-voller Schutz der Jungvölker vor Räuberei ist mit ihnen im Sommer nicht möglich, da die Öffnung an der falschen Stelle sitzt. Wer mit Keil imkert, der muss zudem regelmäßig im Win-ter vor jedem wärmeren Tag kontrollieren ob das Flugloch auch für den Reinigungsflug frei ist. Sonst droht Verbrausen der Klogängerinnen. Die Keile verziehen sich mit schwanken-

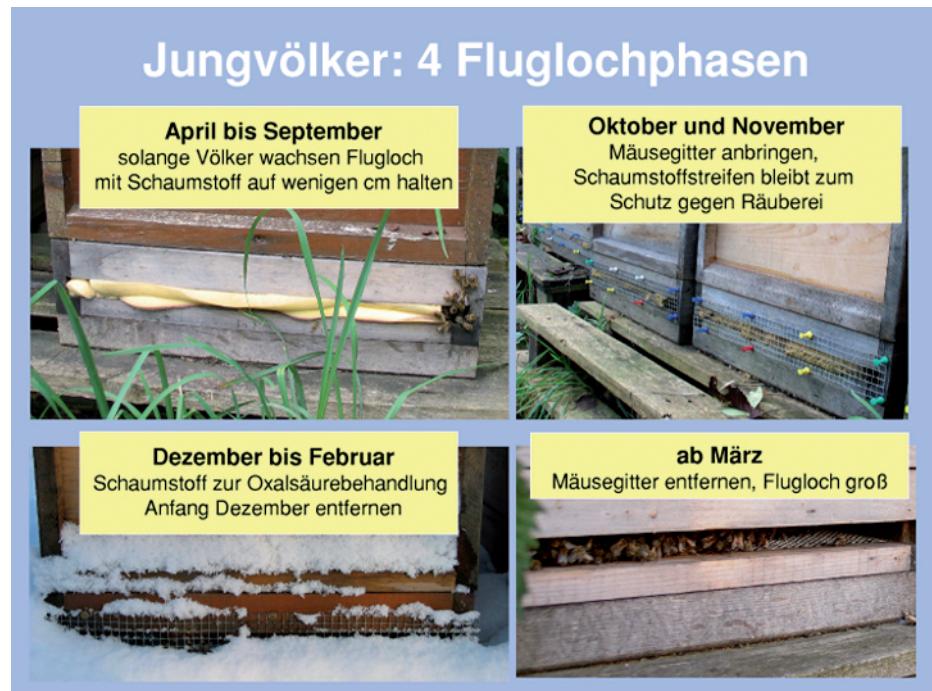


Abb. 16 - Jährlich sind nur 4 Eingriffe am Flugloch von Jungvölkern nötig. Brutwabenab-leger erstelle ich von April bis Juli an einer Zargenwand einer normalen Zarge, direkt darunter bleibt nur ein winziges und damit leicht zu verteidigendes Flugloch im Schaumstoffstreifen. Mittig angeordnet wie in Fluglochkeilen klappt die Abwehr bedeutend schlechter. Im Oktober bleibt das Flugloch zum Schutz gegen Räuber hinter dem Gitter weiter mit einem Schaumstoffstreifen eingeengt. Im Lauf des November oder Dezember führe ich möglichst bei Temperaturen um den Gefrierpunkt eine Träufelbehandlung mit Oxalsäure durch....und öffne nun auch die Fluglöcher der Jungvölker vollständig. Die Gitter müssen dazu nicht abgenommen werden, es genügt mit dem Stockmeisel die untere Zarge vom Gitterboden zu lösen, von innen hinter das Flugloch zu greifen, und den Schaumstoffstreifen herauszu ziehen. Rauch ist nicht nötig, die Bienen sitzen ja fest in der Wintertraube.



Abb. 17 - Hinter Gittern ist immer Platz für Totenfall. Zum Toilettengang steigen die Lebenden einfach darüber.

der Luftfeuchtigkeit, können so von Mäusen leicht bewegt oder selbst vom starken Imker nur mit grober Gewalt für Reinigungsarbeiten entfernt werden. Zudem haben meine Mäuse Zähne, und Freude an Holz. Mit Gitter bleiben einem diese Besuche vollständig erspart. Gitter sorgen für stetig freien Bienenausgang, gute Lüftung, unterbinden so Schimmelbildung und ersparen Wabentausch im Frühjahr. Intelligentes Fluglochmanagement erfordert jährlich nur zwei Eingriffe an Wirtschaftsvölkern, vier an Jungvölkern (Abb.15, 16, 17). Alle werden kombiniert mit anderen imkerlichen Maßnahmen, so ist jede Anfahrt an den Bienenstand optimal genutzt. Die regelmäßige winterliche Reinigung der Fluglöcher, verbunden mit dem umständlichen Heraushebeln

verklemmter Holzkeile und der Störung der Bienen, bleibt dem Gitter-Nutzer völlig erspart. Dieser sitzt zu Hause und genießt den wohlverdienten Titel „fauler Imker“.

Checkliste – DAS können Sie sich im Oktober schenken!

- Freude über brutstarke Völker. Wer im Oktober noch stark brütet, versucht den durch Varroose bedingten raschen Bienenabgang wettzumachen. Ein Wettlauf ohne Chance.
- Angst vor Resistenz auf organische Säuren. Unwahrscheinlich. Wirken Ameisen- oder Oxalsäure schlecht, war der Behandlungszeitpunkt falsch gewählt.
- Wabenschränke, Zugluft, Hitze, Kälte, Essigessenz, Schwefel, Ba-

cillus thuringiensis zum Schutz des Wabenlagers vor Motten, Milben, Mäusen oder (A)Meisen. Unbebrütete Waben ohne Pollen- oder Honigvorräte staple ich erfolgreich ohne jeden weiteren Schutz in mäusedichten Zargentürmen. Wachsmottenlarven verhungern auf ihnen in wenigen Stunden. Bieten hingegen benachbarte Waben mit Pollen, Larvenhäuten und Kotresten die für den „Start ins Leben“ notwendigen Eiweiße, Vitamine und Mineralien, toben sich die Mottenlarven hungrig auch an hellem Wachs und Beutewänden aus.

- Unbenutzte Beuten zu Saisonenende routinemäßig mit Natronlauge reinigen. Nur wirklich sinnvoll bei Faulbrutsanierung oder wenn Rückstände fettlöslicher Varroazide entfernt werden sollen. Gegen Krankheitserreger schützen die Bienen das Beutenninnere eigenständig mit einer „Propolis-Tapete“. Wo trotzdem Krankheiten auftreten, sind sie meist Folge eines übermäßig hohen Varroabefalls. Regelmäßige Wabenerneuerung ist dagegen immer sinnvoll.

Dr. Pia Aumeier
Emscher Str. 3
44791 Bochum
e-Mail: Pia.Aumeier@rub.de